Mona Röhm (Institut für Stadt- und Regionalforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften)

**„Wenn du mit denen zusammen bist, dann musst du das machen, was die wollen.“ – Formen der Abgrenzung gegenüber der eigenen ethnischen Community am Beispiel afghanischer Geflüchteter in Österreich**

Kontakte zur eigenen ethnischen Community leisten, insbesondere in der ersten Zeit der Ankunft in Österreich, einen wesentlichen Beitrag zum Fußfassen im neuen Lebenskontext. Ähnliche Erfahrungen, eine gemeinsame Sprache und ein bereits aufgebautes Unterstützungsnetzwerk sind wesentliche Eigenschaften und dienen als wichtige Ressourcen erster Kontaktpersonen (Haug 2007). Obwohl die eigene ethnische und religiöse Community einen wichtigen Anhaltspunkt im Integrationsverlauf bietet, sind unterschiedliche Formen der Abgrenzung zu erkennen. Eine Tendenz der Distanzierung zeigt sich z.B. anhand einer Abwendung von bestimmten religiösen und sozialen Praktiken, die den Wunsch widerspiegelt, sich normativen Erwartungen und dem damit einhergehenden sozialen Druck der eigenen ethnischen und religiösen Gruppe zu entziehen oder auch in einer Distanzierung vom medial produzierten Bild „des Afghanen“ bzw. „der Afghanin“.

Die Einbindung in soziale Netzwerke führt somit nicht nur zu einer Akkumulierung sozialen Kapitals (Deindl 2005, Lin 2001), sondern übt auch sozialen Druck auf Mitglieder des Netzwerks aus (Haug 2007). Die Erwartungen hinsichtlich eines kulturell geprägten normkonformen Verhaltens gehen jedoch nicht nur vom Netzwerk der eigenen ethnischen Community aus, sondern auch von anderen Personengruppen, wie z.B. der österreichischen Mehrheitsgesellschaft. Es besteht damit zusätzlich zu einem „ethnic conformity pressure“ (Van Kerckem/Van de Putte/Stevens 2014) die Herausforderung, sich innerhalb unterschiedlicher und oftmals gegensätzlicher sozialer und kultureller Normen und Erwartungshaltungen zurechtzufinden (Ayuandini/Alyanak 2015).

Basierend auf qualitativen Erhebungen mit afghanischen Geflüchteten in den Jahren 2017/18 widmet sich diese Präsentation einer Auseinandersetzung mit diversen Gründen und Folgen von Abwendungsformen gegenüber der eigenen ethnischen und religiösen Community. Der Fokus liegt dabei auf der Ambivalenz zwischen Abgrenzung und Zugehörigkeit und möglichen Strategien im Umgang mit der Zerrissenheit hinsichtlich der Erwartungen der eigenen ethnischen Community und jener der österreichischen Mehrheitsgesellschaft.